

Wissenschaft & vernetztes Denken

WECHSEL WIRKUNG

Nr. 125 · 25. Jg.

€ 6,40 · Sfr 12,95

Österreich € 7,95

Luxemburg € 6,40



**Bürokratie:
zwischen Irrsinn
und Notwendigkeit**

**Bürgergesellschaft:
Wir machen Sie!**

www.wechselwirkung.com

Aus den Zukunftsforschungsinstituten:



Mythos Realität:

Wenn die Wirklichkeit unser Bild von ihr widerlegt

Von **MICHAEL RUDOLF LUFT**,
Darmstadt

Seit Platons Zeiten besteht in unserer Erkenntnis das Problem, dass sich die erlebbare Wirklichkeit im Letzten in seltsamer Art einer Beschreibung auf der Basis der Logik entzieht. Die Frage, die Platon an die Realität gestellt und mit seinem berühmten Höhlengleichnis beschrieben hat, ist nach gut zweieinhalbtausend Jahren immer noch unbeantwortet und hochaktuell:

Platons Höhlengleichnis:

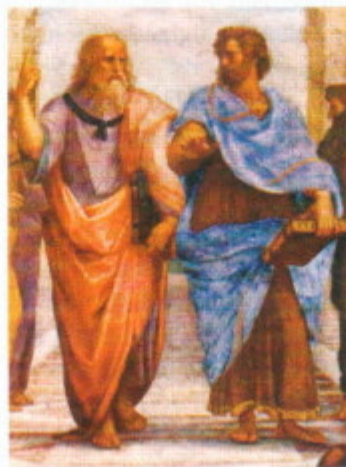
Wir gleichen einem Gefangenen, der mit dem Rücken an eine seitlich vom Höhleneingang befindliche Wand gekettet ist. Die Realität, die sich vor dem Höhleneingang abspielt, erlebt dieser gleichsam nur als Schatten, die durch ein Feuer an die, dem Gefangenen gegenüber befindlichen Wand geworfen werden. Die Töne des Lebens erlebt er in einer, vom Widerhall der Höhle veränderten Form.

Nicht die Logik ist das Problem

Wenn der Gefangene von Kindesbeinen an diese Reali-

tät so und nicht anders erlebt hat, dann wird er nach seiner Befreiung die wahre Wirklichkeit vor der Höhle nicht recht verstehen können. Und wenn er diese wirkliche Realität den anderen noch in der Höhle befindlichen Gefangenen erklären soll, dann wird er auf höchstes Unverständnis treffen.

Warum ist die Logik, auf der unsere Sprache basiert, nicht in der Lage diese Seltsamkeit zu erkennen? Um es vorwegzunehmen: Nicht die Logik ist das Problem, sondern das, was wir als „logisch“ darstellen auf der Basis vieler unbemerkt übernommener Paradigmen und Wertungssysteme. Eine der wichtigsten und fundamen-



Platon und Aristoteles in der Philosophenschule von Athen Foto: Abendgymnasium 1 Frankfurt am Main

talsten dieser Paradigmen ist das Grundverständnis über das, was allgemein als „die Realität“ schlechthin gewertet wird.

Unlösbarer Widerstreit aufgrund individueller Realitätswertung

In allen uns zur Verfügung stehenden Informationsplattformen, über alle darin dargestellten Bereiche menschlichen Bedenkens und Handelns und über alle Disziplinen wie Religion, Politik, Philosophien oder Wissenschaften ist ausnahmslos festzustellen, dass wir Menschen untereinander in einem letztendlich sinnwidrigen und aufgrund egozentrisch geprägter Realitätswertung prinzipiell unlösbaren Widerstreit stehen. Das birgt ein hohes Gefährdungsmaß für unsere Existenz in einer immer enger werdenden, mit Massenvernichtungsmitteln ausgestatteten Welt.

Im Prinzip wissen wir das doch alle: Ein Disput wegen sich scheinbar widersprechender Erscheinungen entsteht ausnahmslos aus einem Grunde: Weil wir aus unserer eigenen Wirklichkeitswahrnehmung über die Wirklichkeit und das Verhalten einer anderen

Person, Gruppe oder System urteilen. Wir tun unbemerkt und unkritisch immer so, als wenn „ich die Wahrheit im Sinne einer finalen Richtigkeit gepachtet habe“. Wir stützen unsere individuelle Realitätswahrnehmung den Anderen oder dem betrachteten System über und weil wir dadurch das Andere nicht wirklich verstehen, urteilen wir dann darüber in einer oft unkonstruktiven Weise. Der Widerstreit mit den typisch destruktiven Folgen ist dadurch vorprogrammiert.

Unlösbare Konflikte auch in der Wissenschaft

Aber auch zwischen wissenschaftlichen Modellen ist das Problem zu erkennen. Der bis heute unlösbare Widerstreit zwischen der Allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins und der Quantenmechanik, die schier verzweifelten Versuche einer Interpretation quantenmechanischer Versuche durch die so genannte Kopenhagener Deutung mit all ihren Nachbesserungen bis heute oder die seltsamen, mathematisch-physikalischen Zustände, die in den Lösungen auftreten, wenn man versucht, sich dem Zeitpunkt Null des Urknalls zu nähern, wobei die Physiker vor der Situation stehen, den „Zusammenbruch der Physik“ zu postulieren, sind nur drei Beispiele von vielen. Alle diese Widersprüchlichkeiten zwischen menschlichen und wissenschaftlichen Systeme-

men gehen schlussendlich auf einen gemeinsamen Nenner: Das Nichtbeachten der Konsequenz einer unkritisch hingegenommenen, als universal unterstellten, mathematischen Realität aus der heraus der Mensch die physikalischen Dinge wertet. Wie sollte denn eine „universale“ Mathematik für ein anderes System gelten, wenn dort eine ganz andere immanente Mathematisches vorherrscht?

Nur wenn wir diese Zusammenhänge bis hinein in die daraus folgenden Konsequenzen ernst nehmen, sind wir in der Lage konstruktiver zu agieren. Die tiefere Bedeutung und Rechtfertigung dazu liegt allerdings in der Erkenntnis, wie diese Zusammenhänge systemtheoretisch einzubetten sind, damit wir ein Werkzeug und einen philosophischen Maßstab zu unseren Handlungen, Verhaltensweisen und Wertungen haben, was wir schlussendlich als Paradigma bezeichnen.

Objektive Universalrealität – systemindividuelle Realitätssicht

Der unkritische Umgang mit dem, was wir „Realität“ nennen, indem wir alle so tun, als wenn Realität eine Universaleigenschaft der erfahrbaren Wirklichkeit ist, die nicht differenziert werden kann, ist das Grundmoment, das einen liberalen, demokratischen

und mündigen Umgang mit uns untereinander und unseren existenziellen Gründen verhindert. Erst durch diese maßstabgebende, philosophische Einstellung erwächst Konstruktivität, Vertrauen, Selbstsicherheit, Planbarkeit und Nachhaltigkeit zu unserer Existenz schlechthin! Deshalb ist zu fordern:

„Das unbemerkt unterstellte Hinnehmen einer sogenannten objektiven Universalrealität muss zu Gunsten einer systemimmanenten und -individuellen Realitätssicht, mit all den daraus folgenden Konsequenzen zu unserem Denken, Werten und Urteilen und Handeln aufgegeben werden. Die tiefe Bedeutung dieser Sichtweise muss generell Beachtung finden, weil wir auf der Basis des bisherigen Paradigmas nicht wirklich weiterkommen und den Prozess unserer Erkenntnis blockieren!“

Erkenntnis enthält niemals finale Antwort

Das momentane Paradigma über die Beurteilung von Realität, in Hinsicht auf Erkenntnis von Wirklichkeit und Wahrheit des Wesens der Dinge, ist am Ende und hat ausgedient. Ganz im Sinne, dass Erkenntnis niemals eine finale Antwort auf die Dinge enthalten kann, ist Wissen und Entwicklungsfortschritt von uns Menschen unter Prinzip ein Prozess (auch das ist eine, wenn auch oft verdrängte und völlig

unterschätzte Erkenntnis!). Zumindest war und ist niemals auch nur ansatzweise ein Umstand aufgetreten, woraus man auf eine Finalität menschlicher Weltsicht(en) hätte schließen können. Wie oft müssen denn letztendlich noch die typischen und gerade in der Historie tragischen Rückzugseffekte religiöser Weltsichten stattfinden, wenn der Kleus seine, als unverrückbar dargestellten und definitiv falschen Realitätsdogmen gegenüber dem Erkenntnisfortschritt nicht mehr weiter aufrecht erhalten kann, weil diese Weltsicht ein statisches und somit finales Weltbild zu erzwingen suchen. Ein deutlicheres Zeichen, dass Erkenntnis, egal welcher Art, unter Prinzip keine finale Wahrheit beinhalten kann, ist kaum noch denkbar.

Sprachkritik der Philosophen

Auch unsere Sprache spielt eine bedeutende Rolle für dieses Missverständnis. Wir tun alle so, als ob die Worte die Realität der benannten Dinglichkeiten selbst „an und für sich“ sind. Diese Art zu denken ist ein sehr wackeliges Fundament für unseren Erkenntnisprozess, das immer deutlicher Zutage tritt. Das Wissen darum, wie diese Einstellung auf unseren Erkenntnisfortschritt wirkt, zeigt, wie ahnungslos und oberflächlich wir Menschen, ja sogar gestandene Wissen-



Die optische Illusion „Wasserfall“ des holländischen Zeichners und Grafikers Maurits Cornelius Escher von 1961
Foto: www.calresco.org

schaftler tagtäglich damit umgehen. Nicht umsonst versuchen schon seit mehr als hundert Jahren bedeutende Philosophen durch Sprachkritik auf diesen Zustand hinzuweisen.

Egozentrismus hemmt Erkenntnis und Wissenschaft

Man kann die Erscheinungen unserer wahrnehmbaren Welt aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachten und erfährt auf der hier vorgestellten Sichtweise immer das Gleiche. Egal, ob es sich um rein mathematisch abstrakte Systeme handelt oder um physikalische Dinge, um biologische Phänomene, zwischenmenschliche Beziehungen oder politische, soziale, kulturelle, religiöse oder materielle Systeme: Wir neigen, ich unterstelle mal „ausnahmslos“, zu einer Be-

urteilung über „das Andere“ ausschließlich auf der Basis einer jedermanns individuellen Realitätssicht. Diese Sicht aber wird wie eine gepachtete absolute Wahrheit gehandelt. Der dahinterstehende Egozentrismus mag ja im Sinne des Überlebens der Art wichtig und richtig gewesen sein, das will ich nicht bestreiten, aber wenn wir dieses Verhalten in die Erkenntnis und Wissenschaften übertragen, dann funktioniert das eben nicht mehr.

Ein Paradigmawechsel der hier geforderten Art ragt offenbar in alle Bereiche unserer Existenz hinein und führt zu einer sinnvollen Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft in Wissenschaft, Erkenntnis und Kulturverhalten; hin zu mehr Gerechtigkeit und Mündigkeit. Das ist der glückklare Grund, warum dieser Paradigmawechsel

regelrecht einzufordern ist von allen menschlichen Institutionen. Letztlich lässt sich das überkommene Prinzip der unterstellten Universalrealität in ausnahmslos allen Bereichen menschlichen Seins und Handelns erkennen und nur durch systemtheoretische Differenzierung von Realität(en) lassen sich in Zukunft endlich die falschen Fragen erkennen und aussondern sowie die Antworten auf die nunmehr überschaubare Menge wirklich wichtiger und sinnvoller Fragen finden.

Paradigmawechsel für verbessertes Zusammenleben der Menschen

Also: Es ist an der Zeit diesen Paradigmawechsel einzufor-

dern, durch Aufklärung auf der Basis philosophisch motivierten und maßstabgebenden, fähigen Denkens durchzusetzen in unserem Schulsystemen und weltweit für die neuen Generationen, die das sinnvoller Weise unmittelbar verinnerlichen sollen, einfließen zu lassen in die Analytik zur wissenschaftlichen Erkenntnis über das Wesen der Dinge. Die nächsten Generationen werden damit die Chance haben, sich mündiger zu zeigen in ihren Aufgaben gegenüber einer überlebensfähigen, liberaleren Gesellschaft auf diesem, immer enger werdenden Planeten mit seinen zur Neige gehenden Ressourcen! Nicht mehr die egozentrisch motivierte Universalrealität individueller Ausprägung,

sondern differenziert behandelte, tolerable Systemrealitäten wird das Zusammenleben der Menschen in Zukunft maßstäblich und nachhaltig verbessern helfen.

Dipl.-Ing. Michael Rudolf Luft ist freischaffender Physiker, Philosoph, Autor und Webmaster des Forums für Realitätsphilosophie (www.philoreal.de). Er befasst sich



mit der Erforschung von Realität, Bewusstsein und Willkür sowie der Entwicklung

einer konsistenten Synthese aus wissenschaftlichem und philosophischen Zeitgeist auf systemtheoretischer Basis.

Mein Kommentar

Den Philosophie-Part der Wechselwirkung, in dem weniger bekannte, deshalb aber nicht minder interessante Philosophen der deutschsprachigen Gegenwartsphilosophie zu Wort kommen sollen, betreut Dr. Joachim Koch, der Herausgeber von Philosophers-today.com:

Für die aktuelle Ausgabe habe ich einen Text von Michael Rudolf Luft ausgewählt, worin dieser sich gegen die in allen wissenschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und persönlichen Bereichen insgeheim anzutreffende Grundannahme einer „objektiven Universalrealität“ verwahrt. Sie sei, so seine These, nicht zuletzt dafür

verantwortlich, dass jeder seine eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit verallgemeinere und damit zur Grundlage seiner Beurteilung anderer Personen oder Sachverhalte mache. Es sei an der Zeit, fordert er, einen Paradigmawechsel einzuleiten, durch den an die Stelle einer umfassend gültigen Mathematik der Wirklichkeit und einer Sprache, die vorgibt, diese eindeutig zu beschreiben, eine gleichermaßen systemimmanente wie -individuelle Realitäts-sicht tritt.

Ihr Joachim Koch

